

5. Zu rauhem Gemäuer mag man Sand nach Gelegenheit erwählen.
6. Zu dem Decken gehört rösker und gröblicher Sand.
7. Zu reinem Gemäuer/ solle man reinen Sand nehmen/ darunter keine Erde vermischet ist. Eben dergleichen auch
8. Zu dem innwendigen Bewurff oder Befesthen.
9. Von allen Gattungen ist derjenige Sand der beste/wann man solchen zwischen den Händen reibt/ daß er knirschet.
10. Der weisse Sand wird für den schlimmsten gerechnet/ weil er in dem Gebrauch und Erfahrung keine gute Arbeit gibt.
11. Wann der Sand im Wasser gerühret/ und dasselbige gar trübe machet/ so ist solcher auch nicht gut.
12. Von dem gegrabenen Sand/wird der gelbe oder goldfarbe für den besten gehalten/ und nach solchem der graue und schwarze.

Das V. Capitel Von dem Kalk.

Die Steine/daraus man den Kalk brennet/ werden entweder in den Bergen gebrochen/ oder aber aus den Wassern genommen. Ein jeder Stein vom Gebirg ist gut/ wann er trocken/ und von Feuchtigkeit gereinigt ist/ auch nicht gerne bricht; und welcher in sich keine andere Materi hält/die wann sie vom Feuer verzehret/hernach den Stein kleiner lasse. Daher der Kalk am besten seyn wird/ welcher aus einem sehr festen/dichten und weissen Stein gemacht/und der/wann er gebrannt/ um das dritte Theil leichter seyn wird/dann sein natürlicher Stein. Es seynd auch etliche gewisse Gattungen von schwammichten oder löcherichten Steinen/ von welchen der Kalk überaus gut ist zu dem Lünchen der Mauren. In den Bergen bey Padua werden etliche Schiefersteine gebrochen/von welchen der Kalk ausbündig gut ist/ an denen Bercken/ so an das Wetter/und in das Wasser gemacht werden; dann er wird geschwind feist/und hält sich lange Zeit. Alle gebrochene Steine/ Kalk daraus zu machen/ seynd besser/ dann die zusammengeklaubte/wie auch die in einem schattichten und feuchten Bruch besser/als die in einem trocknen Bruch sind. Auch seynd die weissen zu dem Gebrauch besser/denn die schwarzen.

Die Steine/ so man aus den fließenden Wassern und Bächen nimmt/ als die Backen und Kieseln/ geben einen sehr guten Kalk/ der sehr weiß und saubere Arbeit macht/darum er auch meistens zu dem Lünchen der Mauren gebraucht wird. Alle Steine/ beydes von den Gebürgen/als aus den Wassern/brennen sich/nachdem man ihnen Feuer gibt/geschwind oder langsamer; aber nach gemeiner Regel wird er in sechszig Stunden gebrannt; und wann er gebrannt ist/ soll man ihn anfeuchten/ und das Wasser nicht auf einmal/ sondern auf vielmal/ doch stets an einander darüber giessen/ damit er nicht verbrenne/ bis er recht durchaus erweicht/ und temperirt seye; darnach soll man ihn an eine feuchte und schattichte Stätte legen/ ihn mit nichts vermengen/sondern nur mit einem leichten Sand zu decken/und je mehr er eingeweicht seyn wird/ je zäher und vester/ auch besser er seyn wird. Allein ausgenommen/der von Schiefersteinen gemacht worden/ gleich wie der zu Padua/ dann/so bald derselbige genezet wird/muß er angelegt werden/sonsten verzehret er sich/und verbrennet/hält auch darnach nichts/und wird ganz zu nichts nutz.

Wann man die Speise machen will/ so soll man den Kalk auf diese Weise mit dem Sand vermengen/nemlich: Zu drey Theil Gruben Sand/nimmt man ein Theil Kalk. Zu zwey Theil Wasser/oder Meer-Sand/nimmt man ein Theil Kalk.

Bis hieher Palladius.

Böcklers Zugabe.

Der Kalk ist ein nothwendiges Stuck/ so zu den Gebäuen von Mauerwerk erfordert wird/ bringet aber bey dem Bauen grosse Unkosten/sonderbar/wann man denselbigen weit hohlen und führen muß; Insonderheit/wann er unabgelöschet geführt wird/ so verstäubet er unterwegs; Auch/da er im Führen nicht wol zugedecket/bey einfallendem Regenwetter angehet/die Wägen und Führen verderbet. Es ist auch für ein sonderbares Kleinod zu rechnen/ wo man an dem Ort/ da man hinbauen will/ zugleich auch gute Kalksteine findet/sie daselbst brennet und ablöschet.